

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commisanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 202.

Hirschberg, Mittwoch, den 31. August 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Es war voranzusehen, daß Herr Eugen Richter sich nicht mit den erstaunlichen Leistungen seiner „Freisinnigen Zeitung“ in der Spiritusfrage begnügen, sondern auch in höchst eigener Person das hohe Seil besteigen werde. Ist doch nach all den freisinnigen Mißfolgen der letzten Zeit die Gelegenheit jetzt gar so günstig, um die Verehrer eines guten Schnäpsschens in Schaaeren für den Freisinn einzufangen, der sich nunmehr im Allgemeinen und Herr Richter im Besonderen zum Apostel des Alkoholismus und des Delirium tremens macht. Wenn man die Rede, welche der Allgewaltige am Freitag Abend auf Einladung des fortschrittlichen Vereins „Walbeck“ in der Berliner Tonhalle hielt, in einem Freisinnblatte der Lectüre unterzieht, so sollte man glauben, das Schnapstrinken sei eine berechnete Eigenthümlichkeit der Deutschen und es wäre das größte Unrecht, wenn von Seiten der Gesetzgebung Schritte geschehen, welche der Branntweinpest wenigstens etwas steuern sollen. Bei solchen Anschauungen hilft alles Hinweisen auf andere Staaten nichts, wie z. B. Schweden, wo sich in Folge von weisen Maßnahmen der Regierung der verderbliche Schnapsgegnuß bedeutend vermindert, und die Schweiz, wo das souveräne Volk die Einführung des Branntweinmonopols beschlossen hat. Was die ganze übrige Welt als eine Wohlthat erkennt, ist bei den Deutschfreisinnigen ein Unglück, nach deren Ansicht muß es Jedermann freistehen, sich in billigem Schnaps täglich berauschen zu dürfen, Branntwein ist diesen Leuten ein Genußmittel, obwohl sie sich täglich auf der Straße an den jammervollen Gestalten der Gewohnheitsrinker eines Anderen überzeugen könnten. Wir werden also erleben, daß bei den nächsten Wahlen, wie schon Herr Richter in Aussicht gestellt hat, das freisinnige Panier stolz im Winde flattert und in goldenen Lettern die Parole

„Partei zum billigen Schnaps“ aufweisen wird. Es kann dann gar nicht fehlen, daß die bekannten Träger des Kupferbergwerks sich in der freisinnigen Gefolgschaft befinden, besonders wenn die Devise gleich in die Wirklichkeit umgesetzt und Gratis-Schnaps vertheilt werden sollte. Es ist in Wirklichkeit nicht möglich, Angesichts dieser Vorkommnisse den Humor zurückzudrängen, daß eine früher so mächtige und stolze Partei ihr einziges Heil nur noch im Branntwein erblickt und aus egoistischen Parteirücksichten allen Schritten gegen die Branntweinpest auf eine Weise Opposition macht, die gewiß einer besseren Sache würdig wäre.

Die Zustände im Lande Bulgarien haben sich die letzten Tage nicht geändert, nur wird von Correspondenten größerer Blätter aus Sofia berichtet, daß Prinz Ferdinand sich sehr enttäuscht fühle und bereits nach dem schönen Ebenthal zurückzukehren wolle. Es ist aber auch kein Wunder, wenn dem jungen Prinzen alle Hoffnung schwindet, sich auf dem bulgarischen Throne behaupten zu können. Bis jetzt waren alle seine Schritte vergebens, ein neues Ministerium zu bilden und es hat den Anschein, als ob jetzt die Anhänger des Prinzen allen Muth verloren hätten, sonst würden sie doch zur Herstellung geordneter Zustände die Hand bieten. Dazu mehrten sich die Schwierigkeiten nach außen, keine Macht denkt daran, die thatsächlichen Verhältnisse, weil sie dem Berliner Vertrag nicht entsprechen, in Bulgarien und Ostrumelien anzuerkennen. Daran wird auch die Drohung in bulgarischen Kreisen nichts ändern, daß die Unabhängigkeit des Landes proclamirt und Macedonien insurgirt werden soll, wenn die Mächte ihren ablehnenden Standpunkt nicht aufgeben und daß einer militärischen Occupation mit den Waffen in der Hand entgegen getreten werden solle. Ob es zu einer solchen kommt, ist sehr zweifelhaft. Rußland darf nicht, wenn es nicht jetzt die große orientalische Frage aufröhlen

will, die Türkei aber stemmt sich dagegen und würde am liebsten die Suzeränität von Bulgarien freiwillig aufgeben, um nur des russischen Drängens los zu werden. Was aus der ganzen Geschichte noch werden soll, weiß kein Mensch, und es könnte Europa froh sein, wenn es endlich die orientalische Frage los würde, welche schon zu Göthe's Zeit die Welt beunruhigte, wie gerade so ergötzlich im „Faust“ in der Scene am Ostersfest vor dem Stadthore zu lesen, deren Lectüre auch Fürst Bismarck einem Neugierigen voriges Jahr auf einem Bahnhose, als unsere freisinnige Presse wegen des Battenbergers zum Kriege gegen Rußland hefte, dringend empfahl.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August. Se. Maj. der Kaiser wohnte heute Vormittag den Uebungen der Garde-Cavalleriedivision auf dem Bornstedter Felde bei, nahm nach deren Beendigung einige persönliche militärische Meldungen entgegen und lehrte sodann nach Schloß Babelsberg zurück. Nach dem Diner bei den Majestäten, wozu der Justizminister Dr. Friedberg, der commandirende General des Gardecorps v. Pape und der Hofmarschall Graf von Kanitz mit Einladungen beehrt worden waren, begab sich Se. Majestät in das hiesige Königl. Palais, um morgen Vormittag dem Exercieren der Garde-Infanterie-Brigaden auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen. Uebermorgen erfolgt die Uebersiedelung Ihrer Majestäten nach dem Königl. Palais hier. — Am gestrigen Tage hat Ihre Majestät die Kaiserin in dem Gottesdienste in der Potsdamer Friedenskirche beigewohnt.

—* Auf Grund der eingegangenen amtlichen Berichte über die Verbreitung der Reblaus, welche eine hohe Gefahr für den ganzen Rheingau ergeben, verfügte

Nachbarskind.

Roman von W. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So gleicht sie darin nicht ihrer Mutter?“ sagte er mit gutmüthiger Ironie, bis sich aber auf die Lippen, als in demselben Moment die Baronin eintrat. Fürst Werda mußte sich Zwang anthun, die Liebenswürdigkeiten der Dame mit Haltung über sich ergehen zu lassen, denn es peinigte ihn, daß Melitta noch nicht erschien, und er sah fast unverwandt nach der Thür. Der Oberst bemerkte seine Ungeduld und erhob sich, die Tochter zu holen. Wenige Minuten später trat sie an der Hand des Vaters zu den Gästen.

Sie hatte ein einfaches schwarzes Kleid an, das ihre heutige Blässe noch mehr hervortreten ließ, dennoch sah sie wunderbar schön aus mit diesem, ihrem Gesicht bisher fremden, sinnenden Zug um Mund und Augen. Der Fürst eilte auf sie zu und küßte ihre Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Graf“, entgegnete sie freundlich auf seine theilnehmende Frage nach ihrem Befinden, „es geht mir gut. Selbst aber, wenn mir der gestrige Theaterabend die nachtheiligsten Folgen gebracht hätte, so wollte ich ihn doch nicht aus meinem Leben gestrichen haben.“

„Genau so ergeht es mir, mein gnädiges Fräulein“, entgegnete Graf Solms, ihre kleine Hand warm umfassend. Schloßden aber scherzte:

„Unsere liebe Melitta hat doch nicht Trauer angelegt um die beiden Menschen, deren Sterben ihr gestern Abend so zu Herzen ging? Das schwarze Gewand, das

sie im Gegensatz zu dem gestrigen hellleuchtenden trägt, fällt mir auf.“

„D, das ist ein Zufall“, gab sie launig zurück. „Romeo und Julia sind seit Jahrhunderten todt, die Trauerzeit um sie also längst verjährt. Ihre Repräsentanten von gestern Abend aber leben ja und sind wohlthun.“

„Und wenn dem nicht so wäre, was kümmerte es uns?“ mischte sich die Baronin hier ziemlich gereizt dazwischen. „Menschen aus jener Sphäre können uns doch nur insoweit interessieren, als sie uns durch ihre Kunst Unterhaltung bereiten, und dafür werden sie eben bezahlt.“

„Das dürfte doch eine Auffassung von der Stellung eines Künstlers von Gottes Gnaden sein, mit der Sie ziemlich isolirt dastehen, gnädigste Frau“, opponirte hier der Fürst, dessen menschenfreundlich tolerante Gesinnung durch den krassen Hochmuth dieser Frau verletzt wurde. Sie zuckte die Achseln und schien es nicht der Mühe werth zu halten, weiter auf dies Thema einzugehen. Bald kam denn auch eine andere allgemeine Unterhaltung in Fluß, in deren Verlauf die Obristin Gelegenheit fand, Schloßden bei Seite zu ziehen und ihn leise zu fragen, ob Durchlaucht nicht vielleicht den Wunsch hegen sollten, unter vier Augen mit Melitta zu sprechen, es würde sich das ja leicht arrangiren lassen. Schloßden hat aber, nur alles ruhig seinen Gang gehen zu lassen und nichts zu über-eilen. „Der fürstliche Goldfisch ist Ihnen sicher“, sagte er zum Schluß mit leichter Ironie. Die Baronin lächelte ihm gnädig zu und wandte sich dann wieder

zu den Uebrigen. Fürst Werda hatte eben eine allgemeine Spazierfahrt für den Nachmittag vorgeschlagen und als Ziel einen der schönsten Punkte in der Umgebung von S. bezeichnet. Melitta stimmte lebhaft bei und somit war die Majorität gesichert. Man verabredete dann noch die Stunde der Abfahrt und die Herren verabschiedeten sich, den Oberst wie gestern mit sich führend. —

Es war eine köstliche Maifahrt in's Grüne hinaus, die am Nachmittag pünktlich in's Werk gesetzt wurde. Im ersten Wagen fuhren die beiden Damen mit dem Fürsten, im darauf folgenden Cab fuhrte Schloßden, selbst kutschend, seinen Freund Plessenburg. Melitta hätte für ihr Leben gern den vierten Platz im Wagen durch Sabine Welbigen besetzt, aber ihre Mutter erklärte auf ihre diesbezügliche Bitte, daß daran kein Gedanke sei, und so mußte sie sich fügen. Trotz dieses kleinen Fehlschlags war sie in heiterer Laune, und da der Fürst dieselbe theilte, bemächtigte sich bald die fröhlichste Stimmung der kleinen Gesellschaft.

„Was giebt man denn heut im Stadttheater?“ fragte Melitta plötzlich ganz unvermittelt in eine animirte Unterhaltung hinein, die der Fürst mit ihrer Mama über Pariser Wettrennen führte. Er sah sie lächelnd an. „Noch immer bei Romeo und Julia, gnädigste Fräulein?“

„D nein“, sagte sie, leicht erröthend. „Es fiel mir nur so gerade ein.“

„Jedenfalls hat aber ein stiller Herzenswunsch Ihre Gedanken auf diese Bahn gelenkt. Nun, heut wird irgend ein Lustspiel gegeben, in welchem der berühmte

der Reichskanzler in Gemeinschaft mit den Ministern der Finanzen und der Landwirtschaft, daß schleunigst eine Konferenz der Behörden, des Aufsichtscommissars und der Sachverständigen stattfinden solle behufs Verabreichung der für den Rheingau zu treffenden Vorsichtsmaßregeln. Die Konferenz wurde am 28. Vormittags unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten in Betrieb abgehalten.

—* Der Generalquartiermeister der deutschen Armee Graf Waldersee hat eine Einladung zu den österreichischen Manövern erhalten. Unter den gegebenen Verhältnissen hat die Nachricht einige Sensation erregt, da die Einladungen in sehr beschränkter Zahl ergangen sind.

—* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ kann die Meldung der „Kölnischen Zeitung“ bestätigen, daß die Anzahl der eingegangenen Eingaben und Bittschriften um Erhöhung der Getreidezölle größer ist, als durch die Zeitungen bisher bekannt geworden. Aus den verschiedensten Theilen der Monarchie gingen noch immer Petitionen ein, worin von Seiten des Handelsstandes für Erhöhung der Getreidezölle plaidirt wurde.

Kiel, 28. August. Das Dfiseegeschwader ist heute Vormittag 11 Uhr, nach Beendigung seiner Uebungen, aufgelöst worden. Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Oesterreich.

Wien, 28. August. In der heute Nachmittag stattgehabten constituirenden Sitzung für den internationalen Saatenmarkt wurden Raschauer (Wien) zum Präsidenten, Wynaert und Landauer zu Vicepräsidenten gewählt. Auf den Antrag von Kopisch (Breslau) und Wynaert (Berlin) wurde beschlossen, den Saatenmarkt künftig alljährlich am letzten Montag und Dienstag des Augustmonats abzuhalten. Der Markt ist stärker als im Vorjahr, namentlich aus der Schweiz und aus Bayern, besucht.

Frankreich.

Paris, 29. August. Infolge der wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Mobilmachungsplanes geführten Untersuchung werden zwei Soldaten, welche als Schreiber im Generalstab beschäftigt waren, unter der Anklage, die Mobilmachungsbeehle dritten Personen mitgetheilt zu haben, vor das Kriegsgericht gestellt werden. — Eine Sendung neuer Repetirgewehre, System Lebel, aus der Waffenfabrik von Saint-Etienne, soll verkehrt im Arsenal von Besançon angekommen sein. Die Siegel und Wappen einzelner Rippen, so wird berichtet, waren erbrochen, und dürfte somit ein Verrath des Geheimnisses dieser Erfindung wahrscheinlich sein. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Rußland.

Petersburg, 29. Aug. Die gesammten Reichseinnahmen betragen bis zum 1. Juni d. J. 282 900 000 Rubel gegen 258 800 000 Rubel, die Reichsausgaben 302 500 000 Rubel gegen 307 200 000 Rubel im vorigen Jahre.

Türkei.

Konstantinopel, 28. August. Der italienische Botschafter, Baron Blanc, wurde von dem Sultan in

einer längeren Audienz empfangen, in welcher dem Vernehmen nach auch die bulgarische Angelegenheit besprochen wurde.

Bulgarien.

Sofia, 28. August. Heute fand die Parade der hier garnisonirenden Truppen statt. — Der französische Generalconsul ist auf unbestimmten Urlaub zurückberufen worden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 30. August.

* Der Freisinn bringt Alles fertig, wenn es ihm in den Kram paßt, und wenn er die Dinge auf den Kopf stellen muß. Heute bezeichnet sich diese öde Manchesterpatrie als die beste Schutzwehr gegen die Socialdemokratie, wobei die Herren wahrscheinlich an den bekannten Vaskerschen Knäppel denken, und morgen schon suchen sie bei Wahlen mit eben denselben Socialdemokraten zur Bekämpfung jeglicher Autorität Brüderschaft zu schließen. Nunmehr ist gar die conservative Regierung und conservativ Besinnung an der Thatfache schuld, daß die Lust und der Eifer zum Studium bei einem Theile der academischen Jugend nachläßt, was zur Folge haben müsse, daß die Beamten-Qualität künftig zurückgehen werde. Es steht doch fest und kann nicht bestritten werden, daß gerade conservative Grundsätze unserm altpreussischen Beamtenthum jene Vaterlandsliebe und Leistungsfähigkeit verliehen, wie sie eben kein liberal regierter Staat der Welt aufzuweisen hatte und wir sind deshalb der Meinung, daß nur der wässrige Liberalismus und die mit demselben verquidete Oppositionssucht jenen preussischen Geist am ehesten zu ruinent geeignet ist. Fortwährend ist der Freisinn bemüht, Beamte auf seine Seite zu locken und dadurch die Disciplin zu untergraben. Treibt es dann der Oppositionsmann derart, daß ihn die Regierung aus seiner Vertrauensstellung entfernen muß, dann schreit die ganze Freisinnspresse Ach und Wehe über die schwarze Reaction. Wenn es also dem Freisinn wirklich ernst ist, unser Beamtenthum auf der Höhe der Zeit zu erhalten, so enthalte er sich vor Allem, in dessen Kreise den Geist des Nörgelthums und Besserwissens zu tragen, dann wird es schon besser werden.

(Polizeibericht.) Gefunden wurde eine Schaufel, ein Schlupfnagel und ein Krankenbuch für deutsche Tabalarbeiter. Verloren ging eine Broche und ein blauer Kindermantel. Ein Kanarienvogel ist entflohen und eine Gans entlaufen.

— Bei dem gestern stattgehabten Brande des Hainischen Hauses in Warmbrunn konnte, wie wir nachträglich erfahren, von dem Mobilier und den Erntevorräthen fast nichts gerettet werden, da die Bewohner des abgebrannten Hauses beim Ausbruch des Feuers auf dem Felde beschäftigt waren. Von auswärts waren auch die Feuerwehren von Herischdorf und Voigtsdorf erschienen. — Das Verbot, die sogen. Hospitalbrücke mit Frachtfuhrwerken zu befahren, ist wieder aufgehoben worden.

§ Schreiberrath, 29. August. In unserm Orte wird, soweit dies dem Referenten bekannt ist, zur Erinnerung an den Sebantag Freitag Nachmittag für die Schüler der Marienthaler Schule ein Kinderfest bei Blasigs Hotel in gewohnter Weise

veranfaßt. — Abends soll in dem festlich geschmückten Saale des königlichen Hotel eine patriotische Feier von Seiten des Militärvereins stattfinden. Die Festrede „Der Sebantag im Volksleben“ wird Herr Hauptlehrer Winkler halten. Da nach dem Programm auch noch Concertstücke (Vereinscapelle) und Gesänge (Männer-Gesangsverein) vorgetragen werden, ist eine recht zahlreiche Theilnahme an der öffentlichen Feier zu erwarten. Für Vereinsgenossen beträgt der Eintrittspreis 20, für Nichtmitglieder 50 Pf. zum Besten der anlässlich der Gedächtnisfeier des 100jährigen Todestages Friedrichs des Großen gestifteten Unterstufungskasse verunglückter oder an dauernder kranker Kameraden. Da schon vorige Woche über 120 Billets an Nichtmitglieder verkauft waren, wird für die genannte Kasse eine namhafte Summe gewonnen werden. — Herr Amtsvorsteher Parfisch hier wurde auf Antrag von seinem Amte entbunden und der bisherige Stellvertreter, Herr Hüttendirector Pohl hier, zu dessen Nachfolger ernannt und verpflichtet.

□ Goldberg, 29. August. Die Eisenbahn-Projeete Goldberg-Löwenberg-Greifswaldenerseits und Goldberg-Schönau-Merzdorf andererseits schreiten ihrer Verwirklichung entgegen. Am Sonntag sind zwei Baubeamte der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direction zu Berlin hier eingetroffen und haben heute mit der Vermessung der Strecke für den Bau der Bahn Goldberg-Löwenberg begonnen. Im Laufe der nächsten Woche treffen noch zwei Beamte der genannten Eisenbahn-Direction ein, welche die Strecke Goldberg-Schönau-Merzdorf in Angriff nehmen werden. Bis zum 15. November c. sollen die Pläne und Zeichnungen der erwähnten beiden Strecken bei der Haupt-Direction in Berlin eingekandt werden.

— Am Freitag Abend entsprangen aus dem Gefängniß zu Lauban zwei jugendliche Gefangene, welche auf dem Hofe der Anstalt beschäftigt waren. Bis jetzt wurden die Burken nicht ermittelt.

— In Striegau wurde am Sonntag das 300-jährige Jubiläum der Schützengilde gefeiert, womit zugleich das zweite Stiftungsfest des Schützenbundes „Volko“ verbunden war. Am Vorabend war großer Zapfenstreich und Fackelzug, Sonntag früh fand Revue und für die beiden Schützenkönige Morgenmusik statt, Nachmittags großer Festzug der Gilden, Vereine, Innungen und Gewerke. Auf dem Festplatze hielt Herr Bürgermeister Werner eine Ansprache, worauf bei den Schützen das Festschießen begann und für das übrige Publikum ein Volksfest in Scene gesetzt wurde.

§ Biegnitz, 29. August. Für die bevorstehende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus haben die hiesigen Conservativen und Nationalliberalen ein Wahlcartell abgeschlossen, demzufolge jede der beiden Parteien einen Candidaten aufzustellen hat. Von conservativer Seite wurde nun Herr Landrath Hoffmann-Scholz, von Seiten der Nationalliberalen Herr Amtsrichter Rämisch als Candidat bekannt gegeben. Unsere Freisinnigen scheinen doch des Wahlsiegs nicht derart sicher zu sein, wie der „Anzeiger“ glauben machen will, sonst hätten sie sich nicht bewegen gefühlt, den Nationalliberalen ebenfalls ein Cartell anzubieten, das allerdings von jener Seite zurückgewiesen wurde. — Ein hiesiger Handwerker machte wegen einer unheilbaren Krankheit Ausgangs letzter Woche seinem Leben durch Erhängen ein Ende und wählte zu dieser grausen That eine Trauerweide an einem Grabe des hiesigen Friedhofes. — Gestern stürzte ein Rinderwägelchen in die Rappbach und schlug um, doch wurde das im Wasser liegende Kind noch rechtzeitig herausgezogen. Schlimmer erging es einem andern Kinde, das zwei Treppen herab in den Haus-

Gast natürlich nicht mitwirkt; für morgen aber ist „Das Rädchen von Heilbronn“ angekündigt, und falls Frau Mama nicht anders bestimmt, sehen wir es uns an. Nur müssen Sie versprechen, nicht wieder krank zu werden.“

„Wie gut Sie sind, Graf Solms!“ rief Melitta freudig, ihm die kleine Hand zum Dank entgegenstreckend, die er innig umfaßte und sie für einige Secunden fest drückte.

„Nicht wahr, Mama, — Du erlaubst mir doch den zweiten Theaterbesuch?“ fragte sie dann, und zögernd entgegnete diese:

„Nicht eben gern, — es regt Dich nun einmal zu sehr auf. Wenn aber Graf Solms bittet, wird schwerlich jemand widerstehen können,“ fügte sie mit verbindlichem Lächeln hinzu.

So war die Angelegenheit zu Melittas Freude entschieden. Bald darauf hatte die Fahrt ihr Ende erreicht und man hielt vor dem Etablissement, in dem man den Nachmittag zu verbringen gedachte. Die parkähnlichen Anlagen, welche dasselbe umgaben, prangten im köstlichsten ersten Maiengrün, das hier und da erst wie ein duftiger, hellgrüner Schleier die Bäume einhüllte, an anderen, mehr entwickelten, aber unter der weißen Blütenpracht fast verschwand. Die halb verstreut liegenden Lauben, welche sich zu beiden Seiten des Hauptganges hinzogen, waren heut, am Wochentage, nur wenig besetzt; nur vereinzelt sah man einige distinguirte Familien der Stadt hier ihren Kaffee einnehmen. In einer dieser Lauben, die von blühenden Kirschbäumen gebildet wurde, nahm denn auch Familie

Plessenburg mit den Gästen Platz, und als bald darauf der duftende braune Trank kredenzt wurde, ließ es sich Melitta nicht nehmen, in liebenswürdigster Laune die Wirthin zu machen. Fürst Werbau folgte dabei mit entzücktem Blick jeder ihrer anmuthigen Bewegungen, und als eben ein leiser Windhauch durch die Zweige strich und Melittas dunkles Gesicht mit weißen Blütenblättern überschüttete, war er so ganz im bewundernden Schauen versunken, daß er vergaß, die gefüllte Schale zu nehmen, die sie ihm eben darbot.

„Unser lieber Graf träumt mit offenen Augen,“ maante Schloßden lächelnd, als er sah, wie sich des jungen Mädchens Antlitz mit einer Purpurröthe übergoß bei dem heißen, starr auf sie gerichteten Blick des Fürsten. Dieser fuhr zusammen und nahm hastig mit einigen entschuldigenden Worten die Tasse in Empfang; als Melitta aber jetzt dem Vater eine solche reiche wollte, klirrte das Porzellan plötzlich in ihrer Hand, bei dem Versuche, es zu halten, schwankte sie und fiel halb auf die Knie, während das braune Maß sich über ihren Anzug ergoß und die Scherben des zerbrochenen Geschirrs bis auf den Weg hinaus flogen zu den Füßen zweier Herren, die eben denselben herabkamen.

„Aber, Melitta, — wie kann man so entsetzlich ungeschickt sein,“ grollte die Obristin, Schloßden aber lachte und der Fürst war schon bei der Zusammengesunkenen, um ihr emporzuhelfen.

„Das gnädige Fräulein wollte Ihnen in kindlicher Verehrung die Schale kntend überreichen, Herr Oberst,“ scherzte er dabei. Dann ergriff er eine Serviette vom

Kaffeetisch und bemühte sich damit, Melittas Kleid zu trocknen.

„D, es schadet nichts,“ wehrte diese ganz verwirrt. „Ich weiß nicht, wie es kam, — es scheint einmal mein Schicksal, ewig Ihre Ritterdienste in Anspruch nehmen zu müssen, — ich bin untröstlich darüber.“

„Und ich glücklich,“ flüsterte er, noch immer um sie bemüht, leise und innig. „Das Schicksal scheint mir aber in diesem Falle nicht, wie gewöhnlich, blind, sondern wunderbar vernünftig, und ich beuge mich ihm dankbar.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Schnell avancirt.) Vinchen: — Nun, Winchen, was macht denn Dein Frise? — Winchen: „D, der macht sich, jetzt ist er ein Jahr bei der Garde und ist schon in der zweiten Klasse.“

(Ausrede.) Friz: „August, wo haste denn das blaue Doge her? Das is wohl Handarbeit von Deiner Ollen?“ August (verlegen): „Ne, das trage ich bloß, weil ich heute — blauen Montag mache.“

(Die armen Reisenden.) „Papa, da ist ein Reisender.“ — „Na, so gib ihm doch zwei Pfennige.“ — „Nein, ein Herr Reisender ist da!“ — „Na, so schmeiß ihn 'naus!“

(Boshafter Schluß.) Frau: „Es ist doch merkwürdig, daß nach der Statistik die Zahl der Heirathen ebenso abnimmt, als die der Selbstmorde zunimmt.“ Mann: „Sehr natürlich. Jeder wählt eben die angenehmere Todesart.“

Kur stürzte und sich derart verlegte, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden ist. — Daß ein Dieb noch belohnt wird, kommt doch selten in der Welt vor, hat sich aber in Wirklichkeit hier ereignet. Bei einem Trinkgelage in einem hiesigen Wirthshause wurde einem Fabrikanten, der des Guten zu viel gethan hatte und deshalb einschlieft, die goldene Uhr entwendet. Der Dieb wurde in einer andern Wirthschaft gefunden, als er gerade die Uhr als Pfand geben wollte, und wieder zurückgebracht. Aus Freude darüber, seine Uhr wieder zu besitzen, regalierte der Fabrikant die ganze Gesellschaft, den Dieb nicht ausgeschlossen, der es sich dabei sehr gut schmecken ließ. So berichten hiesige Blätter.

Aus Lüben wird berichtet, daß in einem zum Dominium Brauchtschdorf gehörigen Forst beim Roden von Stöcken mehrere Urnen, einige flache Schalen und eine Bronzenadel gefunden wurden. Weitere Nachforschungen sollen nächstens angestellt werden.

Haynau, 29. August. Der hiesige Militär-Berein veranstaltete gestern sein 40jähriges Stiftungsfest, dem viele auswärtige Vereine beiwohnten. Am Vorabend war großer Popsenstreich mit Fadelzug, gestern früh Reveille, später spielte die Stadtcapelle vor dem Stadthause den Choral: „Nun danket Alle Gott!“ Im Laufe des Vormittages trafen die auswärtigen Vereine ein, welche jeweils mit Musik in die Gasthäuser geleitet wurden, um 1 Uhr fand feierlicher Umzug in den Straßen statt. Auf dem Markte stellte sich der Zug auf und Herr Bürgermeister Müller richtete eine herzliche Ansprache an die ehemaligen Krieger, die mit einem dreifachen Hoch auf unsern allverehrten Kaiser schloß. Von dort bewegte sich der Festzug auf den Festplatz auf der Promenade, wo Herr Fabrikant Stinner die Festrede hielt, wobei er ehrend der Männer gedachte, welche vor 40 Jahren den Verein gründeten, von denen leider keiner mehr unter den Lebenden weilt. Nachdem noch Herr Oberst z. D. von Schlic seinen Dank dafür ausgesprochen, daß ihm als im Range ältesten Officier die Ehre zu Theil geworden, die Parade abzunehmen und die Mittheilung gemacht, daß der Biegnitzer Verein für die Fahne des Haynauer einen Ehrennagel gestiftet habe, der sofort befestigt wurde, dankte der Vorstand des hiesigen Vereins, Herr Kaiser, den fremden Gästen, worauf ein gemüthliches Volkfest arrangirt wurde. Zwei Capellen concertirten abwechselnd, ein hübsches Gedicht kam zum Vortrag, lebende Silber, ein Feuerwerk verschönte das Fest und den Schluß bildete ein solenner Ball. So verlief das schöne Fest, welches den Theilnehmern gewiß noch längere Zeit eine angenehme Erinnerung bleiben wird. — Aber auch eine schlimme Nachricht habe heute mitzutheilen. Ein ehemaliger Schuhmacher, welcher sich als Partikulier zur Ruhe gesetzt, hat gelegentlich eines Hausverkaufs eine Summe Geld eingebüßt, was den vermögenden Mann derart alterirte, daß er sich gestern erhängte. Aus Gram über den Tod des Bruders sprang heute dessen Schwester in den Schlosteich, ward aber noch rechtzeitig dem nassen Elemente entzissen. — In Bielea brach in der Nacht zum Sonntag im Wohngebäude des bejahrten Stellenbesizers Hoffmann Feuer aus, welches vollständig niederbrannte. Der Mann rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster, seine Frau mußte durch Nachbarn aus demselben geholt werden. Außer dem Vieh wurde nichts gerettet. Man vermuthet Brandstiftung.

In Warsdorf bei Haynau hatten sich am Mittwoch schon die Leidtragenden im Trauerhause versammelt, um der Beerdigung eines verstorbenen Hausbesizers beizuwohnen, als der Amtsvorsteher die Beerdigung verbot, weil erst durch eine Section die Todesursache des Verstorbenen festgestellt werden müsse. Es liegen nämlich triftige Gründe zu der Annahme vor, der Hausbesizer sei durch die Kunst eines Kuppelers ins Jenseits befördert worden.

Am Sonnabend hielt der Lehrerverein für den Kreis Sprottau in der Kreisstadt eine Sitzung ab, in welcher der dortige Lehrer Bernhard einen interessanten Vortrag über „Das Nachsitzen der Kinder als Strafe“ hielt.

Wie aus Sagan gemeldet wird, stürzte am Montag Vormittag in der Fein'schen Brauerei daselbst ein Dampfer zusammen, wobei 9 Personen meist schwer verletzt wurden.

Breslau, 29. August. In der Nacht zum Sonntag starb in Salzbrunn Herr Sanitätsrath Dr. Victor Friedländer, Primärarzt des Allerheiligen-Hospitals hier. Die Leiche wird hierher gebracht und nach Veranstaltung einer Feierlichkeit im Betsaale genannten Hospitals nach der Familiengruft in Bieleh per Bahn übergeführt. — Gestern brach auf einem mit Baumwolle beladenen Overtahn Feuer aus, das nach etwa einer halben Stunde mit Hilfe der Feuerwehr gelöscht

werden konnte. — Der neue Fürstbischof, Herr Dr. Kopp, hat nach Mittheilung hiesiger Blätter seine Theilnahme am Bätischer Katholiken-Congress zugesagt. — Der evangelische Männer- und Jünglingsverein „Boar“ beging bereits gestern die Feier des Sedantages im Vereinslokal.

Am letzten Freitag sollte wie alljährlich von Olitz eine Procession nach Albandorf abgehen, zu deren Führung Caplan Michlan bestimmt war. Als derselbe aber nicht rechtzeitig in der Kirche erschien, wollte man ihn in seiner Wohnung abholen, deren Thür aber verschlossen war. Nachdem ein Schlosser dieselbe geöffnet, wurde der Geistliche vollständig angekleidet an seinem Betpult erhängt vorgefunden und sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Als Ursache dieser grauen That wird plötzlich getretene krankhafte Störung der Geistesthätigkeit des geachteten und beliebten Geistlichen angenommen.

In der Nacht zum Donnerstag wurde in Kreuzburg in das Postamt am Bahnhof eingebrochen und ein eiserner Kasten geraubt, in welchem sich ein Einschreibebrief und ein mit 2044 Mk. declarirter Geldbrief befanden. In letzterem sollen sich jedoch nur 100 Mk. bares Geld befinden, der übrige Inhalt soll aus Quittungen bestehen, welche für den Dieb werthlos sind.

Unter der Garnison in Cosel ist der Typhus ausgebrochen, bis jetzt sind 93 Soldaten erkrankt, von denen zwei gestorben sind. Da das Lazareth zur Unterbringung der Kranken nicht ausreicht, ist ein Weinwandzelt aufgeschlagen und soll, weil dasselbe gute Dienste leistet, noch ein weiteres Zelt errichtet werden. Man glaubt, daß das Trinkwasser Ursache der Krankheit ist.

In dem bei Cosel gelegenen Reinschdorf wurde in einem Hause ein 17jähriges Mädchen in gänzlich verwahrlostem Zustande aufgefunden, das von dem Stiefvater in einer finsternen, entlegenen Kammer gefangen gehalten wurde.

Bermischtes.

Berlin, 26. August. Gestern feuerte der Schmied Pohl, welcher von seiner Frau wegen Vorenthaltung des Wirthschaftsgeldes aus der gemeinschaftlichen Wohnung gewiesen wurde, auf die Frau drei Revolverschüsse ab und verwundete dieselbe schwer. — Ein hiesiger Getreidehändler machte einen Selbstmordversuch und verletzte sich schwer. — Ein Mädchen riß sich gestern Abend am Halle'schen Ufer von der Seite ihres Liebhabers, sprang ins Wasser und ertrank. Ihr Begleiter wollte die Lebensmüde retten, stürzte aber über die Barriere und verletzte sich erheblich am Bein.

Königsberg i. Pr., 29. August. Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Müller ist am Herzschlage gestorben.

Hamburg, 29. August. Im Hamburger Kirchdorf Genßhacht (2500 Einwohner) wurden durch eine Feuersbrunst 30 Wohnhäuser, ebenso viele Scheunen und andere Baulichkeiten eingäschert. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß sich bei dem vom Hamburger Club gestern abgebrannten Feuerwerk ein Strohdach entzündete.

Posen, 29. August. Ein sehr betrübender Unfall hat sich hier am Sonnabend Nachmittag auf Fort BINARY ereignet. Herr Hauptmann Bartels vom 46. Infanterie-Regiment, welchem beim Ueben im Pistolen-schießen der Revolver versagt hatte, war gerade im Begriff, die Waffe deshalb zu revidiren, als diese sich plötzlich entlud und die Kugel den Herrn Hauptmann in den Kopf traf. Der Tod trat sofort ein. Herr Hauptmann Bartels, ein allgemein hochgeachteter, verdienstvoller Officier, hat über 23 Jahre dem 46. Inf.-Regiment und unserer Stadt angehört.

Schwelm, 25. August. Die in der verfloffenen Nacht erfolgte Verhaftung des Bürgermeisters Krüger hier selbst erregte großes Aufsehen. Nach einem hier umgehenden Gerücht soll sie mit der Fälschung von Schulverschulden-Straßlisten und mit Unregelmäßigkeiten bei Führung des Standesamts-Registers zusammenhängen.

Erfurt, 27. August. Am 7. Juli 1886 verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Tagelöhner Ludwig Taubert aus Walsleben bei Erfurt, welcher einen Mordversuch gegen seinen Stiefsohn Oscar Baumgarten begangen haben sollte, zu 12 Jahren Zuchthaus. Jetzt kommt die sensationelle Kunde, Baumgarten habe falsche Zeugen gedungen, der Stiefvater sei unschuldig und die Anzeige bereits erklattet.

Riel, 29. Aug. Der internationale Astronomencongress wurde heute in der Aula unter dem Vorsitz des Geheimraths Auwers (Berlin) eröffnet. Die zahlreiche Versammlung, in welcher sich auch Delegirte aus Oesterreich, Frankreich, Schweden, Norwegen und Amerika befanden, wurde Namens der Staatsregierung von dem

Oberpräsidenten Steinmann begrüßt, seitens der Universität bewillkommene Rector Professor Hansen den Congress. Auwers sprach besonders der Regierung den Dank für das der Versammlung bewiesene Interesse aus. Für den nächsten Congress sind Brüssel und München vorgeschlagen.

Lübeck, 29. August. Rechtsanwalt Pleising ist von der Ferien-Strassammer zu drei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

München, 25. Aug. Bolapül, die Weltsprache, ist in Bayern als fakultativer Lehrgegenstand für die Gymnasien in Aussicht genommen worden, und zwar soll am neuen Luitpold-Gymnasium in München Präfeldt Schnepfer zum Professor der Weltsprache ernannt werden.

(Studentenstreiche.) Diese Streiche finden durch den nie versiegenden Humor der Musesöhne immer neue Bereicherung. Daß dabei viel Ull unterläuft, kann nicht Wunder nehmen. In der alten Universitätsstadt G. lebt ein griesgrämiger, sehr reicher, aber äußerst geiziger Gewürzhändler, dessen Aushängeschild „Zu den zwei Kameelen“ lautet. Die obere Etage des Hauses bewohnt der Kaufmann, der ein alter Junggeselle ist und dessen Wirthschaft von einer ewig brummigen Wirthschafterin besorgt wird. Eines Nachts wird plötzlich um 1 Uhr ungestüm geläutet. Endlich erscheint am Fenster der Hausherr. Unten steht ein Student, der in einer dringenden Sache Einlaß begehrt. Die Thür wird geöffnet. Der Kaufmann fragt ärgerlich nach der Ursache der nächtlichen Ruhestörung. Der Student antwortet: „Das werden Sie gleich hören, es ist eine dringende Angelegenheit, die mich hierher führt. Aber wo ist Ihr Herr Compagnon, ich muß mit ihm sprechen.“ — „Was wollen Sie von meinem Compagnon,“ ruft der Kaufmann, „ich habe ja gar keinen, ich bin alleiniger Besitzer des Geschäfts!“ — „Wie, Sie haben keinen Compagnon!“ — „Ich verstehe Sie nicht mein Herr!“ ruft wüthend der Gefoppte, dessen Zupielmühe ihm im Aeger über seine Nase rutscht. „Entweder Sie erklären sich rasch, oder ich werfe Sie zum Hause hinaus!“ — „Oh, das ist stark!“, brüllt jetzt der Student. „Heißt es denn nicht ausdrücklich auf Ihrem Schild „Zu den zwei Kameelen“? Sie habe ich gesehen, ich will mit dem andern sprechen!“ Daß der Uebermüthige nun Hals über Kopf machen mußte, daß er zum Hause hinauskam, braucht nicht erst gesagt zu werden. Die Firmatafel „Zu den zwei Kameelen“ ist aber seitdem vom Laden des Geizhalses verschwunden.

(Regimentsbefehl.) Wenn der Herr General das Regiment inspiciert, macht er gern ab und zu einen kleinen Scherz, nimmt es aber übel, wenn dann darüber im Chorus gelacht wird. Es darf nur ein Mann im Regiment lachen. Den Lacher stellt die 6. Compagnie.

(Durch die Blume.) „Nun, Freund, wie bist Du mit Deiner Frau zufrieden?“ — „Zufrieden? Ich wollt', meine Schwiegermutter wär' eine alte Jungfer geworden.“

(Gut taxirt.) Richter: „Wie hoch schätzen Sie die Ihnen gestohlenen Stiefel?“ — Schadenträger: „Neu haben sie mir 20 Mk. gekostet, dann habe ich sie zweimal besohlen lassen, macht 8 Mk., zusammen also 28 Mk.“

(Unnötige Mühe.) „Nu, Papa, war das nicht eine brillante Idee von mir, daß ich Dich beredet habe, den Gipfel zu ersteigen; hast Du was Schöneres gesehen, wie die Gegend, die da unten liegt?“ — „Der Schlag wird mich treffen über die Frechheit, dazu schleppst Du mich hier herauf, damit ich seh', wie schön es ist unten?“

(Starke Combination.) Baronin (zu ihrem Sohn, der Student ist): „Kurt, ich bemerke, daß Du sehr vertraulich mit der Gouvernante verkehrst — ich wünsche das nicht, verstanden?“ — Kurt: „Aber, Mama, ich bitte Dich, die Sache ist so unschuldig — nur aus wissenschaftlichem Drang: Sie heißt Meta und ich studire jetzt Physik — wenn nun Meta dazu kommt, ist die Metaphysik fertig.“

(Aus einem Bauernroman.) ... Trozdem ihn sein Weib mit thranenden Augen hat, fuhr er doch noch ein Fuder Dünger auf's Feld — er ahnte nicht, daß dies sein „Schwanengesang“ sein sollte, denn andern Morgens war er eine Leiche.

(Richter zu einem mehrfach bestraften Diebe): „Sie haben den letzten Einbruch in der denkbar frechsten Weise ausgeführt.“ — Angeklagter (in gekränktem Tone): „Herr Gerichtshof, wenn Sie bei Zurechnen besser verstehen wie ich, na, dann stehlen Sie!“

(Offenes Bekenntniß.) Richter: „Haben Sie schon vor Gericht einen Eid geleistet?“ Zeuge: „Nur einen, aber der gilt nicht, weil er falsch war.“

(Bescheidenheit.) Onkel: „Fanny, mit Deinen Censuren siehst aber oberfaul aus. Du wirst gewiß sitzen bleiben!“ — Fanny (13jähriges Schulmädchen): „Sitzen bleiben, ich? Unfinn! Mit solchem Buchs wird man keine alte Jungfer!“

(Nothlüge.) Hausfrau: „Aber, Minna, Sie sind erst zwei Tage bei mir und haben schon im Schrank einen Bräutigam versteckt?“ — Minna: „Das ist nicht meiner, gnädige Frau, den muß die vorige Köchin vergraben haben!“

(Macht der Liebe.) Ein wegen seiner Trägheit bekannter höherer Beamter in Oesterreich sagte zu einer Dame, um die er sich lange beworben: „O, meine Gnädigste, ich liebe Sie so heiß, daß ich selbst meine Dienststunden Zehretwegen schlaflos verbringe.“

(Kirchenscene.) Frau (singt): „O, daß ich tausend Zungen hätte!“ — Mann (erschüttert): „Gott sei mir gnädig!“

(Schlagfertig.) Eine Gesellschaft von Damen unternahm einen gemeinsamen Ausflug mit der Eisenbahn und besetzte zwei Coupés. Im zweiten Coupé war nur noch ein Platz frei, der denn auf der nächsten Station einem jungen reisenden Kaufmann vom Schaffner zugewiesen wurde. Als der Reisende in das Coupé trat und die Mädchen in den verschiedenfarbigen Sommerkleidern erblickte, rief er dreist aus: „Ah, wie bunt, das ist ja der reine Tuschkasten!“ — „Gewiß,“ antwortete entschlossen eines der Mädchen, „und jetzt ist er erst vollständig, da nun auch der Pinsel nicht fehlt.“

(Beseitigtes Hinderniß.) Herr (zu einem Bettler, dem er vor Kurzem einen guten Anzug geschenkt): „Sie sehen ja schon wieder so lumpig aus! Was haben Sie denn mit dem Anzug gemacht, den ich Ihnen gegeben habe?“ — Bettler: „Gehter Herr — in dem Anzug konnt' ich doch unmöglich betteln gehen.“

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. August. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 460 bez., Ungarische Goldrente 81 1/2 — 1/2 bez., Ungarische Papierrente 70 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 84 1/2 — 1/2 — 1/2 — 83 1/2 — 84 1/2 bez., Donnersmardhütte 41 1/2 bez., Oberschlesischer Eisenbahndarleh 43 1/2 — 44 bez., Russische 1880er Anleihe 80 — 81 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 95 — 1/2 bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Russische Baluta 180 1/2 — 181 bez., Türken 14 1/2 bez., Egyptian 74 1/2 bez.

Breslau, 29. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter à 100 Proc. flau gel. — Etr., abgelassene Rindungsscheine —, August 72,50 bez., August-September 72,70 bez. u. Br., September-October 72,70 bez. u. Br., November-December 102 Gd., Roggen (per 1000 Kgr.) niedriger gefündigt — Etr., abgelassene Rindungsscheine —, August 112,50 Br., September-October 113,00 bez. u. Br., 112,50 Gd., October-November 117,00 Br., November-December 119,00 Br., April-Mai 126,00 Br. — Rüböl (per 100 Kgr.) still, gefündigt — Centner loco in Qualitäten à 5000 Kgr. —, per August 47,00 Br., August-September 46,00 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,00 Br., November-December 46,00 Br.

Stets frische hochfeine Tafelbutter vom Dominiun Berthelsdorf 2437 zu den billigsten Preisen bei **Robert Lohse**, Ring Nr. 30.

Frische Füllungen von **Biliner Sauerbrunnen** sowie der gangbarsten Mineralbrunnen sind eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen. 2417

Hirsch-Apotheke, Bahnhofstraße 17.

Zum Einlegen 2425 **Reineclauden**, frisch vom Baume. Hospitalstr. 5.

Ia. raffin. Rüböl, Maschinenöl, gef. schlesische Leinöl-Firniß offerirt billigst ab Lager bei Herrn Expediteur **R. Walter** in **Sirshberg. Erste Pauscher Oelfabrik** in **Lauban**. 2431

Es wird gebeten, **Insertionsaufträge** für die „**Post a. d. R.**“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Zum **Schneiden** und **Weisnähen**, in und außer dem Hause, empfiehlt sich **C. Scholz**, Hellerstraße Nr. 22c. 2434

Thüringer Kunstfärberei Chemische Königssee. „Annahme u. Muster bei **Anna Opitz**, Weißbischhof, 2317 am Markt Nr. 3. Wäscherei. Bietet weitestgehende Vortheile.“

Meteorologisches. 30. August, Vorm. 9 Uhr. Barometer 734^{1/2} m/m (gestern 731^{1/2}). Luftwärme + 18° R. Niedrigste Nachttemperatur + 12° R. **F. Hapel**, Schildauerstraße 7.

Concerthaus. 2432 Heute Abend von 8 Uhr ab:

Großes Garten-Freiconcert. Hochachtungsvoll **Oscar Efrem**.

Niesenkastanie. Heute **Mittwoch** Abend:

Großes Abschieds-Concert letztes vor dem **Manöver** von der **Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5**. Anfang 7^{1/2} Uhr. Billets und Entrée wie bekannt. Bei ungünstiger Witterung i. d. **Kaiserhalle**. Ergebenst **Fr. Kalle**. 2436

Theater in Warmbrunn. **Mittwoch, den 31. August:** **Extra-Vorstellung** zur Vorbereitung des **Sabantages Kornblumen**. Patriotisches Lustspiel. Hierauf: **Sie weiss etwas**. Lustspiel von **Kneifel**. **Georgi**. 2435

Männer-Turnverein. **Nachturnfahrt** über **Agnetendorf, Peterbunde, Schneegraben, Elfall, St. Peter, Schneetoppe**. **Abgang** Sonnabend, den 3. September, **Abends Punkt 1/9 Uhr** von der **Turnhalle** aus. **Abfahrt Punkt 10 Uhr** von **Herrn Zelder** aus. Nähere Auskunft, sowie Anmeldung zur **Fahrt** bis **Sonnabend Mittag** bei **Herrn Zelder**. — **Liederbücher** und **Vereins-Abzeichen** mitbringen. **Gäste** sind **willkommen**. **Der Turnrath**. 2436

Berein für Geflügelzucht. **Mittwoch, den 31. d. Mts., Abends 8 Uhr**, im **Gasthof „zum schwarzen Adler“**.

Im **Verlage** von **Paul Oertel**, **Sirshberg i. Schles.**, ist erschienen:

Erdmannsdorf. Seine **Sehenswürdigkeiten** und **Geschichte**. Von **Th. Donat**, stellvert. Vorsitzenden des **R.-G.-V.** 164 Seiten 8°, mit 2 **Holzschnitten**. **Preis 2 Mark**.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — **Geschichte** des Orts: Die **Besitzer** der **Herrschaft** vor **Gneisenau**. **Erdmannsdorf** unter **Gneisenau**. **Erdmannsdorf** unter **König Friedrich Wilhelm III.** (der **Bau** der **Kirche**; die **Einwanderung** der **Zillerthaler**; ein **angeblich** geplantes **Attentat**). **Erdmannsdorf** unter **Friedrich Wilhelm IV.** (die **Gründung** der **Flachs-garn-Maschinen-Spinnerei**). **Erdmannsdorf** unter **Kaiser Wilhelm I.**

Berliner Börse vom 29. August 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinssatz.		Zinssatz.
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,50
Imperial	393,75	do. do. X. rück. 119	4 1/2 111,60
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,30	do. do. X. rück. 100	4 1/2 102,00
Russische do. 100 R.	179,70	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	do. do. rück. à 110	4 1/2 111,80
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,50	do. do. rück. à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,10	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	5 94,10
Berliner Stadt-Obliq.	4 104,10	do. Wechsel-Bank	5 1/2 100,80
do. do.	3 1/2 99,75	Niedersächsischer Bank	5 92,00
Berliner Pfandbriefe	5 115,70	Norddeutsche Bank	6 1/2 147,00
do. do.	4 105,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2 108,80
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,50	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 460,00
Bosensche do.	4 102,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0 61,30
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,30	Potsdamer Provinzial-Bank	6 1/2 114,30
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,50	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 109,25
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. u. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 130,00
Bommerische Rentenbriefe	4 104,30	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 1/2 101,50
Bosensche do.	4 104,40	Reichsbank	6 1/2 136,00
Brenschische do.	4 104,10	Sächsische Bank	5 1/2 118,00
Schlesische do.	4 104,10	Schlesischer Bankverein	5 109,60
Sächsische Staats-Rente	3 90,75	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 62,90
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 130,50
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,25	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 271,00
do. do. IV	3 1/2 97,25	Braunschweiger Gute	6 156,30
do. do. V	3 1/2 92,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 122,00
Pr. Bb.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 112,60	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. III. rück. 100	5 107,50	Ravensbg. Spin.	7 116,10
do. do. V. rück. 100	5 107,50	Bank-Discount 2 1/2 %	
do. do. VI.	5 107,50	Breslauer Disconto 2 1/2 %	

Wer ein wirklich gutes und leichtlösliches Cacao-pulver wünscht, der verlange selbes beim Einkauf als: **Anker-Cacao**. Preis 80 Pfg., 1 1/2 und 3 M. die Dose. Sorgfältiger Geschmack, großer Nährwert und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorrätig ist, welche die so beliebte „Anker-Chocolade“ führen.

Neu! Neu! Verlag von **Paul Oertel**, **Sirshberg**. **Führer durch Messersdorf** und seine nächste Umgebung, von **Oskar Rühle**. Auf Franko-Einsendung von 30 Pf. (auch in Briefmarken) erfolgt Franko-Lieferung.

Abonnements-Einladung. Vom 1. September cr. ab wird in dem unterzeichneten Verlage eine täglich erscheinende Zeitung unter dem Titel: **„Posener Morgenzeitung“** zu dem billigen Abonnementspreise von **vierteljährlich 1,50 Mark** (durch die Post bezogen **1,75 Mark**) herausgegeben werden. Die „**Posener Morgenzeitung**“ ist ein im Dienste keiner Partei stehendes Tagesblatt, dessen Aufgabe es sein wird, in unabhängiger Weise Bericht zu erstatten über die Tagesereignisse. Durch populär geschriebene Leitartikel, durch eine gedrängte „**Politische Uebersicht**“, sowie durch zahlreiche **Privatkorrespondenzen** und **Telegramme** werden die Leser stets auf's Schnellste über alles Wissenswerthe unterrichtet. 2410 Die **lokalen** und **provinziellen** **Vorkommnisse** werden sich einer besonders sorgfältigen Bearbeitung zu erfreuen haben. Dem **Unterhaltungsbedürfnis** wird im **Feuilleton** des Hauptblattes durch **gute Romane**, **spannende Novellen**, **prekeltende Humoresken** und **amüsante Plandereien** Rechnung getragen werden. Außerdem wird die **jeden Sonntag** erscheinende **Gratis-Beilage: „Freie Stunden“** herausgegeben von dem **Schriftsteller Karl v. Klarenthal**, selbst weitgehenden Ansprüchen an eine gute Familien-Lektüre genügen. Die „**Posener Morgenzeitung**“ wird während des Monats **September** gratis ausgegeben und dürfte sich zur **wirksamen Veröffentlichung** von **Insertaten** ganz besonders empfehlen. Der **Insertionspreis** beträgt **15 Pfg.** die **Petit-Zeile**; bei größeren Aufträgen **angemessener Rabatt**. Gegen **Einsendung** einer **10 Pfennig-Marke** (für **Porto**) werden mehrere **Ansichts-Exemplare** der „**Posener Morgenzeitung**“ **jedem**, der sich für das **Blatt** interessiert, **gratis** zur **Verfügung** gestellt. Bei dem im **Vergleich** mit den **anderen Posener Tageszeitungen** **ausnahmsweise** **billigen** **Abonnementspreisen** von nur **1,75 Mark** **vierteljährlich** (durch die **Post**) **sehen** wir einer **zahlreichen** **Betheiligung** am **Abonnement** entgegen. Die „**Posener Morgenzeitung**“ ist in dem am 8. September erscheinenden **14. Nachtrage** des **Postkataloges** unter **Nr. 4508a** eingetragen, worauf man sich beim **Abonnement** durch die **Post** beziehen möge. Hochachtungsvoll **E. Schmädicke's Buchdruckerei** **Posen, Laubenstraße Nr. 7.**